

## Unsere Englandfahrt

Unsere Fahrt begann am Sonntag, dem 16.06.2019 um 22:30 Uhr. Wir luden unser Gepäck in den Bus, verabschiedeten uns von unseren Eltern, machten es uns gemütlich und warteten voller Vorfreude auf die Abfahrt.

Mehr oder weniger pünktlich fuhren wir los und kamen eigentlich ganz gut durch. Bis wir nach Belgien kamen. Dort erwartete uns ein kilometerlanger Stau, in dem wir ganze sechs Stunden standen. Das kann so manchen die Nerven kosten, aber wir ließen uns davon nicht unsere Laune verderben. Ein bisschen Sorgen hatten wir aber schon, wir mussten ja immerhin unsere Fähre erwischen. Während wir im Bus saßen und uns irgendwie die Zeit vertrieben, zeigte ein Kamera-Team Interesse an uns. Sie interviewten zwei unserer Mitschüler und fragten sie, was wir taten, um uns nicht zu langweilen. Trotz anfänglicher Verständigungsprobleme war es doch ganz lustig mitanzusehen, wie Svenja und Lynn sich mit Händen und Füßen verständigten.

Als wir es endlich aus dem Stau geschafft hatten, hingen wir ganz schön in der Zeit zurück. Unser Busfahrer, Sören, gab Vollgas und versuchte es rechtzeitig nach Calais zu schaffen. Das hat leider nicht geklappt und wir konnten unserer Fähre nur noch hinterherwinken. Jetzt durften wir auf die nächste warten. Das Warten war auch nicht so grauenhaft, wie man es sich jetzt vorstellt. Ich meine klar, warten ist blöd, aber Hey, immerhin hatten wir gratis WLAN.

Als dann unsere Fähre kam, waren wir bereits viel zu spät dran, um uns Canterbury und - ich zitiere - seine „Altstadt, mit ihren engen Gassen gesäumt von Fachwerkhäusern und netten Cafés“ anzusehen. Unsere Besichtigung fiel somit wortwörtlich ins Wasser. Die Überfahrt war dafür recht entspannt und man konnte sich irgendwas bei Starbucks holen, nur um dann bei SnapChat damit anzugeben. Andere wiederum vertrieben sich die Zeit damit, Szenen aus bekannten Filmen nachzustellen. Wenn ihr jetzt an „Titanic“ denkt, dann Volltreffer. Aber ganz ehrlich, man hat sich schon ein bisschen wie auf der Titanic gefühlt. Nur ohne Eisberg halt.

In England angekommen, machten wir uns direkt auf zu unseren Gastfamilien. Wir wurden in einer kleinen Stadt namens Littlehampton in der Nähe von Brighton untergebracht. An sich war die Stadt nicht hässlich, aber alles war so ordentlich. Wenn man aus einem Dorf oder einer Kleinstadt kommt, wo Häuser irgendwie angeordnet sind und einfach nur aussehen wie eine bunte Masse, dann ist so was echt ungewohnt. Die Gastfamilien waren nett, wir hatten Bett und Essen (und einen echt niedlichen Hund), also kann ich mich nicht beschweren. Mehr ist am ersten Tag nicht passiert, da wahrscheinlich alle erschöpft ins Bett gefallen sind und sofort ins Land der Träume befördert wurden. Nach so einem Tag? Verständlich.

Am nächsten Tag wollten wir bereits um 8 Uhr unseren Ausflug zum „Beachy Head (Klippen in Südengland)“ starten. Das hieß schnell frühstücken und dann auf zum Treffpunkt. Nachdem alle eingetroffen waren, fuhren wir los. Wie lange wir genau gefahren sind, weiß ich nicht mehr, aber wir waren eh alle viel zu sehr damit beschäftigt England zu bestaunen. Da kann man die Zeit ruhig mal außer Acht lassen. Beim „Beachy Head“ angelangt, hieß es erst mal Gruppenfoto und dann Belehrung, bloß nicht zu nah an die Klippen zu gehen. Danach ging es den Hügel hoch, um eine bessere Aussicht zu ergattern (jedenfalls glaub ich das). Wir kamen an niedlichen Illustrationen oder auch Wörtern vorbei, die der eine oder andere kreative Mensch aus Steinen gelegt hat. Irgendwo stand auch was auf Koreanisch, von dem ich bis heute nicht weiß, was es bedeutet. Oben angekommen, hatten wir tatsächlich eine wundervolle Aussicht, da die Sonne an diesem Tag schien. Und was macht man mit so einer Aussicht? Genießen natürlich. Oder man hält es wie der moderne Mensch und macht erst mal ein Haufen Bilder. Auch nicht schlecht.

Nachdem jeder genug Bilder hatte, machten wir uns für unsere Wanderung über die „Seven Sisters (Kreidefelsen)“ bereit. An sich eine ganz nette Idee. Es sei denn, man ist unsportlich. Die ganze Zeit hoch- und runterlaufen ist ein bisschen anstrengend, also wird es keiner jemandem verübeln, wenn man den einen oder anderen Hügel runterrollt. Als wir die Wanderung (endlich) hinter uns gebracht hatten, durfte sich jeder, der wollte, erstmal ein Eis holen. Lecker. Nachdem jeder sein Eis aufgegessen hatte, ging es gegen Mittag nach Brighton, welches für sein Seebad berühmt ist.

In Brighton stand zunächst die Besichtigung des „Royal Pavillon“ auf der Liste. Wir erhielten einen Audioguide, der bei manchen nur für kurze Zeit funktionierte, und ließen uns während der Besichtigung die Geschichte des „Royal Pavillons“ erzählen. Danach hieß es Freizeit. Jeder durfte die Stadt erkunden und sich das ansehen, was einen halt so interessiert. Für manche hieß das Shoppen, für andere was Geiles essen. Ist ja egal, was genau man macht, Hauptsache man hat Spaß, oder? Nach ein paar Stunden hieß es dann aber schon wieder Abfahrt und es ging zurück zu unseren Gastfamilien.

Am nächsten Tag starteten wir genauso früh wie an dem Tag davor, diesmal aber nach London. Dort wurden wir am Greenwich Park rausgeschmissen, durch welchen wir dann zur „Cutty Sark“ (einem Schiff zum Transport von Tee und Wolle) liefen. Bevor wir aber auf das Schiff gingen, hatten wir noch etwas Freizeit, in der wir uns ein bisschen umsehen und etwas essen konnten. Unser Weg führte ein paar von uns über die Regenbogenbrücke (die eigentlich nur ein bunter Zebrastreifen war, aber ganz ehrlich, Regenbogenbrücke klingt besser) zu einer kleinen Halle voller Essständen und niedlicher kleiner Läden, in dem der ein oder andere erst mal Süßkram gekauft hat (ich empfehle den Laden Mr. Humbug).

Nachdem alle **pünktlich** wieder bei der „Cutty Sark“ waren, gingen wir rein. Im Schiff waren viele Gegenstände, die es dort früher gab, ausgestellt, und man konnte durch interaktive Spiele und ähnliches viel über die Geschichte der „Cutty Sark“ lernen. Am besten fanden manche ein Spiel, bei welchem man ein Schiff lenken und sicher von China nach England steuern sollte. Um ehrlich zu sein, wurde es bei uns eher zu Schiffe versenken.

Danach ging es zum Highlight des Tages. Eine Bootstour über die Themse. Für die, die schnell seekrank werden, wahrscheinlich nicht gerade schön. Auch wenn manche wahrscheinlich keine Lust hatten, hieß es dennoch: „Alle Mann (und Frau) an Bord!“ Leider hatten wir keinen guten Tag erwischt, denn schon vor unserer Bootstour begann es zu regnen. Wir ließen uns davon aber nicht die Laune verderben und versuchten die besten Plätze zu ergattern. Manche setzten sich sogar nach draußen, was sie aber aufgrund des Wellengangs schon sehr bald bereuten. Während der Fahrt sahen wir viele der berühmten Sehenswürdigkeiten Londons, wie zum Beispiel den „Elisabeth Tower“ und das „House of Parlament“, welche leider zu dem Zeitpunkt restauriert wurden.

Eigentlich war es geplant, direkt nach der Bootstour noch die „Westminster Abbey“ zu besichtigen, doch das hat aufgrund der Zeit nicht geklappt. Wir setzten uns also wieder ins Boot und fuhren zurück, was so ziemlich das Ende dieses Tages war. Ein letztes Mal frühstückten wir am nächsten Morgen mit unseren Gastfamilien, bevor es dann an der Zeit war, Abschied zu nehmen. Nachdem alle da waren, ging es zum Abschluss erneut nach London, wo wir an der O2-Arena ausstiegen. Von dort aus fuhren wir mit der U-Bahn weiter zum „Natural History Museum“, ein wirklich schönes Museum mit einer vielfältigen und riesigen Ausstellung. Dort nahm sich jeder die Zeit, die er brauchte. Für manche hieß das rein und sofort wieder raus. Kulturbanausen.

Wer mit dem Museum fertig war, hatte den Rest des Tages frei. Also konnte jeder das machen, was er wollte (es sei denn, es ist illegal, dann natürlich nicht). Viele nutzten die Zeit, um sich London und all seine Sehenswürdigkeiten anzusehen, andere gingen shoppen, während wieder andere hektisch mit der U-Bahn fahren, um so viel wie möglich zu schaffen. Um Punkt 19:00 Uhr trafen wir uns am „London Eye“, da eine Fahrt in dem Riesenrad einfach ein Muss für jeden Londonaufenthalt ist. Nach einiger Wartezeit waren wir dann schließlich dran. Langsam stiegen unsere Gondeln immer höher und wir alle konnten eine schöne Aussicht über London genießen. Außer die Leute mit Höhenangst.

Nachdem wir wieder unten angekommen waren, wurde uns ein Film über das „London Eye“ gezeigt, welchen wir in 4D erlebten. Danach hatten wir noch Zeit, uns Proviant und Souvenirs in ein paar Läden in der Nähe zu besorgen.

Schließlich mussten wir mit der U-Bahn zurück zur O2-Arena fahren und je näher wir ihr kamen, desto mehr realisierten wir, dass es nun wieder nach Hause ging. Viele von uns wären gerne noch viel länger geblieben, doch leider war das nicht möglich. Auch wenn unsere Englandfahrt kurz und an manchen Stellen sehr kompliziert war, so war sie dennoch schön und dank ihr konnten wir viele neue und tolle Erinnerungen mit unseren Freunden gewinnen. Wir haben in den Tagen viel gesehen und erlebt, haben neue Menschen kennengelernt und hatten alle sehr viel Spaß.

Ein letztes Mal sahen wir aus dem Fenster und verabschiedeten uns von London, denn jetzt ging es nachhause, wo unsere Familien bereits auf uns warteten.

Nele, 10b

